

HUNDE VERHALTEN verstehen

Mein Hund hat ANGST

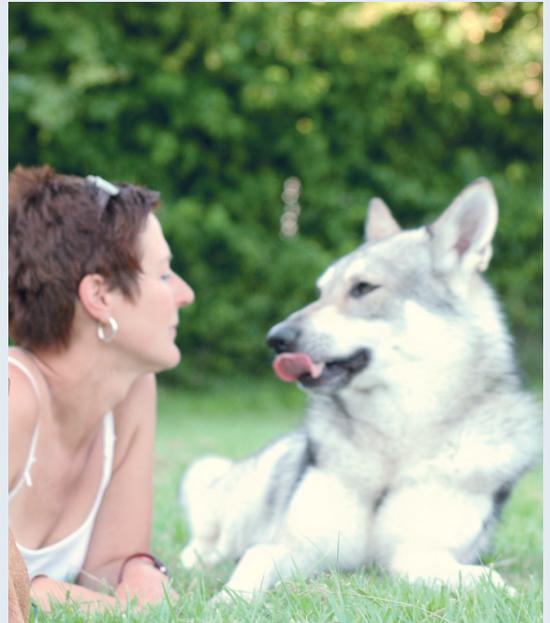
Einleitung	09
1 »Angst essen Seele auf«	12
2 Angst hat viele Gesichter	14
3 Was der Mensch leisten kann/muss	17
4 Emotionen	19
5 Unsicherheit, Furcht, Angst – was ist was?	21
6 Persönlichkeitsmerkmale	24
7 Die Bedeutung von Reizen	28
• Fallbeispiel: Die ersten Tage mit unserem Podenco-Mix-Welpen Gerald	30
8 Angst als Erbe	34
9 Physische Entwicklung, psychische Reife und emotionale Stabilität	36
• Fallbeispiel: Falco.....	37
»Tool« aus weichem Material leistet gute Dienste.....	42
10 Kleiner Exkurs zum Thema Kastration und Angstverhalten	44
11 Unsicherheit und Angst beim Hunde-Senior	46
12 Unsicherheit und Angst durch Krankheit	47
• Fallbeispiel: Die Geschichte von Nils	48

13	Milieubedingte Unsicherheit und Angst	50
14	Geräuschprobleme	54
	• Fallbeispiel: Tierschutz at its worst	59
15	Bindungskonzept	63
16	Trennungsstörung und Trennungsangst	65
17	Stress und Angst	70
18	Von Erfolg und Misserfolg	73
19	Erlernete Angst	75
20	Angst und Nachahmung	76
	• Fallbeispiel: Ein scheinbar »hoffnungsloser« Fall und seine unglaubliche Entwicklung	78
21	Kommunikationsprobleme als Ursache von Unsicherheit, Furcht & Angst	81
	• Fallbeispiel: Seppl – vom dauerkranken »Aggro-Hund« zum »Tut-Nix«	84
22	Konfliktmanagement	88
	• Fallbeispiel: Shania – »Ein Angsthund«.....	91
23	Die mögliche Wirkung der Ernährung auf psychische Ausgewogenheit und Stabilität	95
24	Kleine, bunte Helfer gegen Angst?	98
	• Fallbeispiel: Jasko	99
25	Wissenswertes zu Serotonin	103
26	Sanfte Therapie für verwundete Seelen	105
	• Fallbeispiel: Lion	108
	• Fallbeispiel: Lobo	112
27	Forschung und Wissenschaft weisen neue Wege	116
	Danksagung	121
	Quellen & Nützliche Adressen	123

21

KOMMUNIKATIONSPROBLEME ALS URSACHE VON UNSICHERHEIT, FURCHT & ANGST

Kommunikationsprobleme können zu angstgesteuertem Verhalten führen. Hierbei sind verschiedenste Störungen der Kommunikation möglich. Innerartliche Kommunikation wird nicht selten durch den Menschen behindert. Nicht erst seit Turid Rugaas sind Signale, die Konflikte und Anspannungen zu managen helfen, bekannt («Calming Signals» – die besser als »Konflikt vermeidende Signale«, statt nach Rugass als »Beschwichtigungssignale übersetzt werden sollten, und in der von Rugass beschriebenen Vielfalt auch gar nicht existieren!), doch erhielten sie durch diese weitere Verbreitung und Beachtung. Manch ein unsicherer Hund würde einer Hundebegegnung gern durch den sprichwörtlichen Bogen entgehen. Dies arttypische, völlig normale Verhalten wird durch den Menschen und dessen verbissene »Fuß-Manie« ad acta gelegt. Der sich schon deutlich sträubende, am liebsten »unter der Grasnarbe verschwindende« Vierbeiner wird von seinem Menschen, der offenbar eigene Stärke und Führungsposition in Frage gestellt sieht, am Gegenüber vorbeigeschleift, womöglich noch mit Hund gegen Hund Begegnung. Viele Hunde reagieren auf einen unsicheren Hund erst recht aggressiv, was beim ängstlichen Hund zusätzliches Unbehagen auslöst. Dabei wäre es so einfach, dem Hund einen ausweichenden Bogen zuzugestehen und die Be-



Trotz der Unschärfe erkennt man auch bei diesem Foto unschwer, dass die unmittelbare Nähe und der, wenn auch freundliche, aber doch sehr direkte Blick der Frau beim Schäferhund Unbehagen auslösen. Der gesamte Körper des Hundes weicht zurück, die Ohren sind abgedreht und echte Beschwichtigungssignale, hier licking intentions, werden gezeigt.

gegung so zu gestalten, dass mindestens ein Mensch zwischen den Hunden geht.

Ebenfalls völlig unangemessen ist die Angewohnheit einiger Hundehalter, den Hund zu angstauslösenden



Zwischen Mensch und Hund, speziell Kind und Hund, gibt es leicht Missverständnisse. Das Kind hier möchte dem Hund seine Zuneigung zeigen und ihn streicheln, der Hund signalisiert aber körpersprachlich deutlich, dass ihm diese Annäherung nicht geheuer und nicht angenehm ist.

Dingen und/oder Personen hinzuziehen, damit er »lernt«, dass ihm dort nichts geschieht. Ruhe, Geduld und die eigenständige Annäherung des Hundes an das Subjekt oder Objekt des Unwohlseins zu ermöglichen, wäre Erfolg versprechender. Leicht kann man sich hierbei die hundetypische Neugierde zunutze machen!



Viele körpersprachliche Signale des Menschen im täglichen Umgang mit dem Hund werden vom Vierbeiner – vom Menschen völlig unbewusst, unabsichtlich und vielfach auch unbemerkt – als verunsichernd, bedrohlich und beängstigend empfunden und bewertet, wenn das entsprechende Vertrauen zum und die Vertrautheit mit dem Menschen fehlen. Hierzu können z.B. auch das Über-den-

Hund-Beugen zum An- und Ableinen, das Auf-den-Kopf-Tätscheln zum Streicheln, das Vornüberbeugen beim Heranrufen, das In-den-Arm-Nehmen zum Herzen und Schmusen bedeuten. Reagiert der Hund abwehrend, hat er den »Schwarzen Peter«, und gleich ist es wieder das Tier, das eine Macke hat, und selten wird die grundsätzliche Vertrauensbasis vom Hund zum Menschen hinterfragt!

Sehr viele Hunde reagieren mit Zurückweichen, Beschwichtigen, Weggehen oder Wegducken auf eine vor- oder übergebogene Körperhaltung des Menschen.



22 KONFLIKTMANAGEMENT

Grundsätzlich lässt sich sagen, dass eine Auseinandersetzung des Menschen mit hundlichen Kommunikationsmechanismen der Mensch-Hund-Beziehung ausgesprochen dienlich wäre. Es lohnt sich sicherlich, bei den eigenen Verhaltensweisen zu hinterfragen: »Wie versteht und interpretiert der Hund mein Verhalten? Was zieht er für Rückschlüsse daraus? Wie wird diese Situation auf 'Hündisch' verstanden?«

Gleichzeitig muss der Hundehalter aber auch lernen, was hundliches Konfliktmanagement ist und wie der Mensch seinen Vierbeiner unterstützen kann, Konflikte zu durchstehen, zu lösen und zu bewältigen. Dabei ist es natürlich sehr hilfreich, wenn nicht gerade der Mensch selber der Auslöser für anhaltende Konfliktsituationen ist! Das Erkennen von Signalen und deren korrekte Deutung sind wichtig, um den Hund zu verstehen und seine Reaktionen sowohl Artgenossen als auch Menschen gegenüber richtig einzuschätzen, was verhilft, konfliktrträgliche Situationen zu vermeiden. Dabei sind aber nur die zur Konflikt- bzw. Eskalationsvermeidung eingesetzten Signale auch wirklich echte Beschwichtigungssignale. Signale, die auf einen inneren Konflikt schließen lassen und zeigen, dass das Tier momentan zwei konträren Motivationsfaktoren (z.B. Flucht oder Angriff) ausgesetzt ist, sind dem submissiven Verhalten zuzuordnen oder Übersprungshandlungen.



Gut sozialisierte Hunde kommunizieren in der Regel klar und deutlich, was Missverständnisse und Konflikte vermeidet. Der dunkle Hund zeigt seinen Respekt und nähert sich mit Signalen der Demut dem Aussie, der sich seinerseits selbstbewusst und selbstsicher darstellt.

Kennzeichnend für Beschwichtigungssignale ist, dass sie in konflikträchtigen Situationen vermehrt gezeigt werden und aggressionshemmend auf das Gegenüber wirken. Wissenschaftlich belegt sind Maulwinklecken, das Sich-klein-Machen, das Pfö-teln, die Blickvermeidung und einige Demutsgesten. Auch das Absetzen von Harn in Kombination mit einer unterwürfigen Körperhaltung dient der Beschwichtigung und ist nicht selten bei ängstlichen Tieren zu sehen. Beschwichtigungssignale werden »von unten nach oben« (hierarchisch gesehen, nicht körpersprachlich!), gesendet.



Gut zu sehen, wie der Malinois mit Beschwichtigungssignal auf das Drohen des Huskys reagiert.

Gegenüberstellung Beschwichtigungssignale/Übersprungshandlungen

Beschwichtigungssignal	Übersprungshandlung
angewandt in Konfliktsituation	angewandt in Konfliktsituation, aber auch in anderen stressbehafteten Momenten
soll Angriffstendenz mindern	Entscheidung Angriff oder Flucht noch nicht gefallen
Motivation Aggressionshemmung vorkommend in allen Bereichen des Sozialverhaltens	Motivationskonflikt, z.B. Flucht/Angriff vorkommend in allen Bereichen des Sozialverhaltens
Verzicht auf evtl. umstrittene Ressource wird vom Statusniederem dem Höherem gegenüber gezeigt	Abwägung, ob Streit oder Verzicht Statusgefälle keine Voraussetzung
von sexuellem oder infantilem Verhalten abgeleitete Verhaltensweise	Verhaltensweisen sind gängig, aber zur Situation nicht passend
als Signal sehr deutlich	als Signal eher diffus

FALL BEISPIEL

Jasko



Jasko ist ein Australian Shepherd, 10 Jahre alt. Er stammt vom Züchter und ist seit Welpenalter an bei uns. In seinem Wurf war er mit vier Geschwistern, die Aufzuchtbedingungen, die wir erlebten, waren so, wie sie sein sollten. Vater und Mutter waren bei der Welpenaufzucht dabei, auch Tanten und Onkel waren anwesend, die sich mit um die Kleinen kümmerten. Die Welpen lernten frühzeitig vieles kennen, andere Menschen, Autofahren, unterschiedliche Reize usw..

Als Welpen steckte er seine Nase einmal in ein Erdwespennest und die stechenden Bewohner kamen in Heerscharen herausgeflogen und attackierten. Ich, selber Allergikerin, verlor komplett die Nerven. Wir wurden beide ziemlich zerstoichen und brauchten hinterher Behandlung. Seitdem sind Wespen, Schmeißfliegen, Bienen und alle weiteren Insekten,

die in Massen auftreten oder laut brummen und summen, »der Feind«. Bislang hat sich das dahingehend geäußert, dass Jasko einfach die Flucht ergreift in solchen Begegnungssituationen – nur weg hier! Im Biergarten oder im Eiscafé sitzen und den Sommer genießen, das geht seitdem nur sehr bedingt. Er verfällt zwar nicht sofort in Panik, er will einfach nur raus aus der Situation.

Vor drei Jahren war ich mit Jasko, einer Freundin und deren Hund an der Nordsee im Urlaub. Am zweiten Tag wurde er auf dem Deich von diesen Deichfliegen »überfallen«. Er fand es überhaupt nicht lustig, aber ein Ausweichen auf einen anderen Weg ließ ihn recht schnell wieder fröhlich werden. Also habe ich mir nichts dabei gedacht. An diesem Abend, als wir in unser Ferienhaus gingen, bekam Jasko plötzlich eine Art »Anfall«.